

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Ein reinigendes Gewitter.

Seit einigen Tagen steht Herr v. Marschall im Prozess „Lederer von Lühow“ da umgeben von dem Glorienkranz eines Verdienstes um den Staat und um die Reinschneidung des politisch-staatlichen Lebens, zu welchem wir ihn nur von Herzen beglückwünschen können. Der Reichstanzler und insbesondere Herr von Marschall haben mit aller Energie und Zielklarheit darauf gehalten, daß der Prozess gegen die arbeitsamen Zeitungsredakteure von Lühow und Lederer sich zu einer an zwingender Belehrung und an Tragweite reichen Generalentscheidung über das Treiben gewisser politischer Hintertreppen-Intendanten aus- wuchs. Es lag den leitenden Staatsmännern daran, zu zeigen, einmal daß die jetzige Regierung die schmutzige Reptilienwirtschaft vollständig verschmäht und nur mit reinen und klaren Mitteln arbeitet, zum Zweiten darzulegen, was es mit den fortge- setzten schmutzigen Geheimnissen gegen gewisse Mitglieder der Regierung auf sich hatte, woher sie kommen und was sie bezweckten, zum Dritten aber die politische Polizei in ihrer Nothlage zu präsentieren.

Daß das enthaltene Bild kein schönes geworden, ist nicht die Schuld der Minister. Ist's nur ein Zufall, oder hat es nicht einen tieferen Sinn, daß süddeutsche Staatsmänner, die im Reich und in Preußen zu den höchsten Stellungen gelangt sind, mit führender Hand das alte preussische Wesen zerreißt, das durch die Namen Steiner, Krüger, von Tausch gekennzeichnet, das Wesen einer „politischen Polizei“, deren Existenzberechtigung durch Lockbrot, Gummischlauchprozesse, politische Schleichungen und dergl. nicht erwiesen ist? Wir kennen aus der Reaktionszeit, das Walten der politischen Polizei, die viel Geld kostet und so gut wie nichts leistet und, da sie doch etwas leisten will, die Verschönerungs- mache in den fünfziger Jahren, die Sozialisten- und Anarchistengleichung in den achtziger Jahren, die Ministerfälschung in den neunziger Jahren betrieben hat — auf Kosten der Steuerzahler und auf Kosten eines anderen Wertes, der sich nicht in Geld um- münzen läßt. Herr v. Marschall war vor dem Staats- anwalt, und die Reptilienpresse wirft ihm das oft genug vor. Nun, in diesem Prozesse gegen Lühow und Lederer wegen des Breslauer Jarentoates und der bekannten Umtriebe gegen das Auswärtige Amt ist Jenseit v. Marschall zum öffentlichen Ankläger ge- worden, und zu Angeklagten jene politische Polizei, von der der Minister mit der deutlichsten Verachtung spricht, und die, weit entfernt, irgend etwas zu thun, was wirklich der Sicherheit der Staatsdiener zu dienen geeignet wäre, in der Person ihres Haupt- vertreters lediglich ein Werkzeug ist zu politischen Zettlungen. Und freimüthig ist angeliegt, erscheint das Hauptorgan der deutschen Antisemitenpartei, dessen Treiben der Oberstaatsanwalt Drescher in ebenso scharfen als zutreffenden Ausführungen beleuchtet hat. Organe der politischen Polizei mit ihren mehr oder

mindere anrührenden „Vertrauens“- (1) Männern und das antisemitische Preßgelierte führen einen Minen- krieg gegen Kanzler und Minister, gegen sogenannte „englische Einflüsse“ und „Verjudung des Hofes“. — Wer aber sind ihre Hintermänner? Vielleicht existieren sie, vielleicht auch nicht.

Jedenfalls hat die Regierung gut daran gethan, das volle Licht der Öffentlichkeit auf diese Treibereien fallen zu lassen. Der Prozess wird manche Er- fahrung bringen, manche Lehren zeitigen. Alle ge- recht und honorig denkenden Männer aber werden zunächst übereinstimmen in der Forderung: Die so- genannte politische Polizei muß fort von ihrem Plage!

— (Prozess Lederer v. Lühow.) (Schluß.) Der erste Akt des Dramas, daß sich draußen vor den Schranken des Gerichtshofes in Moabit abspielt, ist vorüber. Er war aller Wahrscheinlichkeit nach der wichtigste. Denn aus dem ursprünglich unscheinbaren Preßprozess Lederer-Lühow ist plötzlich über Nacht ein politischer Sensations- und Sittenprozess geworden, wie er glücklicherweise in den Annalen des Deutschen Reiches bisher unbekannt war. Als der Prozess begann, da glaubte alle Welt, daß er unter- nommen sei, um dem russischen Kaiser zu beweisen, daß deutschereis bei der Wiedergabe seines Koates in Breslau jede Intrigue ausgeschlossen war, und mit Recht schüttelte man verunndert den Kopf darüber, daß man dieserhalb einen so großen Apparat entsandte. Denn die Ueberzeugung, daß eine Vertretung unglück- seltiger Umstände die doppelte Bekant des Kaisertroates verschuldet habe, war doch sicher auch auf anderem, einfacherem Wege dem russischen Kaiser beizubringen. Nunmehr aber ist es klar geworden, daß es sich um ganz andere Dinge handelt, daß der Staatssekretär Freiherr von Marschall es ist, der den Prozess mit allen Mitteln, die dem energischen und vielerfahrenen Staatsmann zu Gebote stehen, gefördert und herbei- geführt hat, um vor den Schranken des Gerichts in voller breiter Öffentlichkeit dem Volke zu zeigen, welche Einflüsse thätig sind, um unser geordnetes Staatswesen zu untergraben, den Geist der Beunruhigung in unser öffentliches Leben zu tragen und das Ge- pinst der Nebenregierung herauszubekommen. Herr von Marschall hat das Gelierte, das sich an die höchsten, verantwortungsvollen Stellen unseres Ver- fassungslebens herangeht, aus seinen Schlußwinkeln gejagt.

Der Polizeibislanz und Journalist v. Lühow, vollständig in die Toge getrieben und überführt der Urkundenfälschung und des Betruges, legt durch seinen Verteidiger ein Geständnis ab, in welchem er sich in be- treff der Lügenartikel als ein Instrument des als Zeuge in dem Prozess erschienenen Kriminal- kommissars der politischen Polizei v. Tausch erklärt. Tausch selbst habe den Lühow zu den Artikeln angestachelt, weil er, wie Lühow sagt, eine starke Antipathie gegen Staatssekretär, Frhn. v. Marschall

hatte und die Sache dem Grafen Philipp zu Eulenburg vortragen wollte, um ihm wieder zu zeigen, wie Freiherr von Marschall gegen die Umgebung des Kaisers intriguiere. Tausch hätte Lühow mit der Entziehung der Geld- unterstützung aus den geheimen Polizeifonds gedroht, wenn er ihm nicht weiteres Material gegen den Staats- sekretär von Marschall bringe. Er habe sein Ehren- wort geben müssen, sehr sich aber jetzt genötigt, alles aufzudecken.

Während also bis Freitag mittag die Verhandlungen sich immer mehr auf eine Anklage gegen die politische Polizei aufbauten, ist nunmehr die Frage in den Vordergrund getreten, ob der kaiserliche Bot- schafter in Wien, Graf Philipp Eulenburg, wirklich mitthuldig ist an dem Treiben v. Tausch, Lühow und Lederer. Graf Philipp zu Eulenburg ist bekanntlich derselbe Staatsmann, der häufig in Berlin weilte, den Kaiser auf Nordlandreisen und zu den oft- preussischen Jagden begleitete und als dichterlicher Freund des Kaisers bekannt ist.

Es ist ein ganzes System, das da auf der An- klagebank ist, das System der politischen Korruption. In welcher einen gähnenden Abgrund blicken wir, wenn wir dies „Geständnis“ des Herrn von Lühow betrachten! Was ist das für ein Ver- hältnis, das zwischen der Berliner politischen Polizei und dem Auswärtigen Amt seit Jahren besteht! Dem Auswärtigen Amt werden niedrige hämische Preß- intriguen gegen die Umgebung des Kaisers unterge- schoben, und Vertrauensmänner der Polizei führen erschöpfende Flammreden der Verleumdung zu lobenden Flammen an.

Im Vordergrund des Interesses stehen von jetzt ab nicht mehr die literarischen Handlanger der politischen Polizei, sondern Herr v. Tausch selber. Und es dreht sich nun um die Frage: Welche Motive hat dieser Beamte gehabt, als er gegen die höchsten Per- sonen des Auswärtigen Amtes, gegen die Minister v. Koller, gegen Herrn v. Marschall intriguierte? Bereits haben die Tausch, Lederer und Lühow den Namen des Grafen von Eulenburg, genannt. Gines namentlich ist mit aller Schärfe hervorgetreten: das Verberbliche des Spionensystems, das seit Jahr und Tag zu den Maßnahmen der politischen Polizei zählt. Die politische Polizei ist in ihrer jetzigen Einrichtung eine Gefahr für unser öffentliches Leben, die je eher, je besser beseitigt wird. Hat der Prozess diese reinigende Wirkung, dann wird er nicht umsonst gewesen sein.

Die Anträge des Staatsanwaltes lauteten gegen Lederer jr. und v. Lühow je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Dr. Plöck 1 Monat Gefängnis, Berger 2 Monate Gefängnis, Föllmer 300 Mark Geldstrafe, Lederer sen. Freisprechung.

Im Prozess Lederer und Genssen wurde Lederer wegen verleumderischer Beleidigung zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Gerichtshof nimmt

an, daß er keinen Gewährsmann gehabt habe. v. Lühow wird wegen einfacher Beleidigung zu 18 Monaten Ge- fängnis, Plöck wegen Beleidigung zu 500 M. Geldstrafe, Berger wegen Beleidigung des Auswärtigen Amtes zu 1 Monat Gefängnis und Föllmer wegen Beleidigung des Staatssekretärs von Marschall zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Deutschland.

— Graf Philipp Eulenburg ist am Sonn- tag bereits aus Wien in Berlin eingetroffen und hat mittags einige Zeit im Auswärtigen Amte verweilt.

— Das königliche Polizei-Präsidium teilt mit, daß dem Kriminal-Kommissarius v. Tausch mit Rücksicht auf die schwebenden gerichtlichen Ver- handlungen die fernere Ausübung von Amts- verrichtungen vorläufig untersagt wor- den ist. Tausch wurde auch wegen Verdachts des wissentlichen Meineids verhaftet.

— Das Staatsministerium hat sich am Sonnabend unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe mit dem Prozess Lederer-Lühow beschäftigt. Der Sitzung ging eine Besprechung zwischen dem Reichstanzler, Herrn von Marschall und Herrn von der Rede voraus. Dabei dürfte wohl auch das Schweigeverbot, das der Polizei- präsident dem Herrn v. Tausch in Bezug auf den Namen seines Gewährsmannes in Sachen der politischen Zeitung auferlegt hat, zur Sprache gekommen sein. Es bleibt räthselhaft, welches Staatsinteresse verbieten kann, einen Schuß an den Pranger zu stellen. Wir können nur dem zustimmen, was die „Bosche Zeitung“ zu dem Verhalten des Polizeipräsidenten von Windheim bemerkt:

„Wenn Polizeipräsident von Windheim, der bei diesem ganzen Prozesse in einer eigentümlichen passiven Herrlichkeit hinter den Wollen thron, meint, im Interesse des Polizeibienfies den Vorhang vor dem Walten der Justiz jetzt fallen lassen zu dürfen, wo, scheint uns, ein höheres Interesse, das der öffentlichen Moral, gebietet, der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen, was sagt dann sein un- mittelbarer Vorgesetzter, Herr v. d. Rede, dazu? Wie wäre es möglich, daß an dem entscheidenden Punkt der Minister des Innern seinen Kollegen im Auswärtigen Amt, dessen Ehre bei dem gegen ihn gesponnenen Räufspiel engagiert ist, im Stiche lassen könnte?“

— Der Kaiser gedenkt, wie ein Berliner Blatt sich aus Konstantinopel melden läßt, zu Ostern 1898 nach Jerusalem zu reisen, um der Ein- weihung der dortigen neuen protestantischen Kirche beizuwohnen. Der Kaiser würde von dem Präsi- denten des evangelischen Oberkirchenraths Herrn War- hausen begleitet werden. Bei dieser Gelegenheit dürfte Kaiser Wilhelm eine Einladung des Khedive zum Besuche Kairos erhalten und annehmen. Im Falle der Behinderung des Kaisers soll Prinz

Die Tochter des Nordbrenners.

Eine Geschichte aus den Bergen von J. C. Maurer.

(1. Fortsetzung.)

Der bezeichnende Tag zum Heumähen war gekommen. Auf den Wiesen, welche in einiger Entfernung vom Bauernhause sich an der Berglehne bis an den Hochwald hinaufzogen, zeigte sich heute ein lustig be- wegtes Bild. Die Dirnen und Knechte standen in langer Reihe, und ihre blauen Senfen blühten im Sonnenplanz, während andere weiter oben das ge- mähle, duftende Gras mit dem Rechen zum Trocknen umkehrten.

Unter den letzteren befand sich auch Paula und der junge Bauernbursche, welchem heute überdies noch die Aufsicht über die ganze Arbeit und das große An- wesen oblag.

Der alte Bauer war nämlich gestern unverhofft auf einen Pferdemarkt nach Bayern gefahren, von wo er erst binnen einer Woche zurückkehren sollte. Die Bäuerin war schon, als Heinrich noch ein kleiner Junge war, gestorben, und da seit keine Hausfrau mehr heimgeführt, war nun der künftige Erbe die Stütze und rechte Hand seines Vaters.

Schnell war dem jungen Paare unter gemein- samem Schaffen heute der Tag vorübergegangen, und sie bemerkten es kaum, wie bald nach der nachmittägigen Arbeitspause sich die Sonne allmählich hinter dunklen, aufsteigenden Wolken barg und ein entrindes Donnern das Nahen eines Gewitters ankündete.

„Da sieh hin!“ sagte endlich das Mädchen zu ihrem Gefährten. „Dort hinter dem Rabenkopf kommt's ganz schwarz herauf, und Donnern hab' ich auch schon gehört. Wir müssen uns tummeln, Heinrich, wenn wir mit unserer Arbeit noch, ehe das Wetter kommt, zu Ende sein wollen.“

Der junge Mann schaute nach dem Gebirge hin- über.

„Wir werden damit wohl kaum mehr fertig werden können“, bemerkte er. „Die Wetter von dort her kommen in der Regel weit schneller als man glaubt. Kaum sieht man ein Wölkchen, so sind sie auch schon da. Es mag böß werden heut' nach dem heißen Tag! Wenn's nur keinen Schauer anrichtet!“

Einzeln laute Donnererschläge, sowie das Rauschen des Windes, der sich jetzt plöglich erhoben, folgten seinen Worten.

„Siehst, jetzt kommt's schon“, bemerkte er, zu Paula gewandt. „Wie die weißen Nebel schon über

den Hochwald hereinziehen, und wie's dort blüht hinter dem Joch!“

Das Rascheln der ersten Regentropfen auf die naßen Waldbäume unterbrach hier seine Rede.

„Wäre doch das Unwetter eine Viertelstunde später gekommen!“ meinte Paula in ihrer Arbeit fortjährend.

„Et, laß es gut sein!“ sagte der Bursch. „Komm lieber mit mir ins Haus hinaus; dort wollen wir ab- warten, bis das Gewitter vorüber ist.“

„Wozu?“ erwiderte sie. „Ich werde schon hier im Wald irgendwo ein Plätzchen zum Unterstand finden. Vielleicht geht das Wetter bald vorüber, und dann bin ich wieder zur Stelle.“

„Thue, wie Du willst“, gab er ihr zur Antwort. „Ich gehe indeß hinab auf den Hof, um drunten nach dem Rechten zu sehen.“

Damit verabschiedete er sich von dem Mädchen. Mittlerweile hatten die Leute ebenfalls die Mähb verlassen und sich vor dem nahenden Unwetter auf den Hof hinaus geflüchtet.

Paula war draußen allein. Fastig stieg sie die wenigen Schritte zum Saum des nahen Waldes hinauf und setzte sich dort unter dem dichten Ästwerk eines Eichenbaumes, dessen unterste Zweige fast den Erdboden berührten, nieder. Indessen war das Hoch- gewitter über das Innthal hereingezogen, und unter Blitzen und bröhlenden Donnerschlägen rauschte der Regen nieder.

Die junge Tagelöhnerin hatte den Strohhut ab- gelegt und zog fröhlich vor dem kalten Wetterwinde das rote Halsstuch um ihre Schultern, während ihr Auge träumerisch in das Toben des Hochge- witters hinausblitzte.

Die Jahre der Vergangenheit, von jener Zeit an, da sie mit ihren Eltern diese Gegend verlassen, bis zum heutigen Tage, zogen in abwechselnden Bildern an ihrer Seele vorüber.

Dort unter den hohen Bäumen hatte sie sich als ein fröhliches Kind mit Heinrich, dem munteren Knaben, herumgetummelt; hier im Walde hatte sie Blumen gepflückt, oder war den bunten Faltern nach- gesprungen. Und nun war sie wieder zurückge- kommen, — eine Geächtete, die Tochter des Verur- teilten.

Vom Schmerz überwältigt, verbarg sie ihr Ge- sicht in beide Hände und weinte.

„Paula!“ tönte da auf einmal eine bekannte Stimme an ihr Ohr.

Die Gerufene sah auf; es war der Bauernsohn, der wieder vor ihr stand.

„Du hast geweint“, sprach er teilnehmend. „Wer hat dir etwas zuleid gethan?“

„Niemand“, entgegnete sie, ihre Thränen trocknend, „Kannst du mir's verdenken, Heinrich, wenn's mir zuweilen schwer ums Herz wird?“

„Wie sollte ich das?“ gab er begütigend zur Antwort. „Hättest nicht hier so allein zurückbleiben sollen!“

„In der Einsamkeit des Waldes ist mir am wohlsten“, flüsterte sie ausweichend.

„So laß mich wenigstens bei dir bleiben“, bat er, „und dir in der Einsamkeit Gesellschaft leisten!“

Das Mädchen sah mit feuchtem Blick zu ihm auf und nickte zustimmend.

„Ja, thue das. Das Plätzchen hier ist trocken. Setz dich zu mir; das grüne Dach der Eibe läßt den Regen nicht so bald eindringen.“

Der Jüngling gehobte und ließ sich neben ihr am Stamm des Baumes ins Moos nieder.

Beide schwiegen eine Weile, während über ihnen das Wetter tobte und die Blitze aus dem dunklen Gewölk zuckten.

„Hast du nie gehört“, brach endlich Paula das Schweigen, „daß in einem Eichenbaum niemals der Blitz einschlägt?“

„Die Leute behaupten es“, erwiderte Heinrich.

„Ja, und es ist wahr!“ bekräftigte sie. „Es heißt auch, die Eibe sei ein Glücksbaum.“

„Das mag wohl so sein!“ stimmte er ihr mit bedeutungsvollem Nicken bei und schlang seinen Arm um sie.

„Und weißt du auch, warum?“ fragte das Mädchen, als hätte sie seine Rede nicht beachtet.

„Ich habe es nie gehört.“

„Je nun, ich will dir's sagen“, sprach sie. „Weil, wie die Großmutter erzählte, einst die Wichtel- mächchen unter den Eiben ihr Gold vergarben.“

Während sie dies sagte, pflückte sie einige Wal- blumen und band sie mittels eines Grassalmes tänzelnd zu einem Strauß zusammen.

„Wem gehört dies Sträußlein?“ fragte sie der Bursch.

„Wem sonst, als dir“, war die Antwort.

„So gib her!“

Sie reichte es ihm und er steckte es an die Weste.

„Hör', Paula“, sprach er darauf, da kommt mir eben auch ein Geliertes in den Sinn. Ich hab' einmal gehört, wenn ein Mädchen dem Burschen, der

sie heimlich lieb hat, unter einem Eichenbaum ein Sträußlein giebt, so wird sie seine Braut werden.“

„Wer hat dir das gesagt?“ stammelte sie und schlug erröthend den Blick zu Boden.

„Die grünen Zweige des Eichenbaumes hier haben mir's heimlich angedeutet, als ich vorhin daher gekommen bin!“ erwiderte er schelmisch. „Sag', Paula, wär's dir recht, wenn's so in Erfüllung ginge?“ schloß er leise, aber voll Innigkeit.

Die Angeredete blieb nur eine kurze Weile stumm.

„Ja!“ sagte sie dann, mit seelenvollem Blick zu ihm aufschauend, und lehnte das Köpfchen an seine Brust.

So hielten sie sich eine Zeit lang umschlungen und tauschten die ersten Küsse, während sie die Welt um sich her zu vergeffen schienen.

Mittlerweile war das Gewitter über die Berge hinaus gezogen, und die Sonne, welche noch einmal, ehe sie unterging, aus zerrissenen Nebeln hervortrat, warf ihren letzten, roten Schein auf die Liebenden.

Da plötzlich vernahmen die beiden in nächster Nähe ein Geräusch, Paula schrak auf.

„Hörst, es kommt jemand!“ flüsterte sie und erhob sich.

„Närrchen! Unsere Oberbirn, die Afra, ist es!“ beruhigte sie Heinrich, nachdem er sich umgesehen hatte.

Die genannte trat zögernd aus dem Walde hervor.

„Steh ich etwa?“ flücherte sie mit wohlwollender Freundlichkeit. „Wollte nur mein Täschlein holen, das ich zu Mittag hier liegen gelassen. Mich habt ihr nicht zu scheuen; bin ich doch auch einmal jung gewesen und weiß, wie es um verlebte Herzen steht!“

Ein Seufzer begleitete ihre letzten Worte. Dann schaute sie wie traumverloren dem Mädchen nach, das Hand in Hand den Abhang hinabstieg.

Glücklich wie jene war auch sie einst gewesen, bis jäh der Bahn zerrann und ihr nichts geblieben war von allem erträumten Glück, als ein namenloses Weh, — das Weh einer unausslöschlichen Erinnerung. . .

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Es giebt Familien in dem Staate,
Die sitzen immer in dem Räte.
Und just das Unglück von dem Staate
Sind die Familien in dem Räte.

verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Garmen.

Gebrüder Kaufmann

Westenhellweg 46.

Dortmund.

Fernsprecher 478.

Gleiche Häuser: Barmen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Elberfeld, Gelsenkirchen, Hagen.

Ausverkauf grosser Partien der teuersten diesjährigen Kleiderstoffe,

darunter hochelegante Neuheiten, wie: Schleifenstoffe, Chinés, Cheviots, Crêpes, Trisés u. s. w.

50 Pf., 75 Pf., 120 Pf., 175 Pf.

Farbige Weihnachtskleider Schwarze.

6 Meter	schwerer Winterstoff Mt.	1,30	6 Meter	solider Kleiderstoff, gestreift und kariert, Mt.	2,70	6 Meter	guter Uni-Stoff in allen Farben	2,55
6 Meter	eleganter Cheviot, schwere Ware, Mt.	3,30	6 Meter	reinwollener Cheviot in allen Farben	3,30	6 Meter	feiner englischer Modestoff, reine Wolle, Mt.	4,50
6 Meter	schwere Crêpe und Cheviot Mt. 7,50 und	6,00	6 Meter	schwarzer Kleiderstoff, reine Wolle, Mt.	4,50	6 Meter	schwerer, reinwoll. Fantasie-Stoff, Mt. 10,50, 8,50, 6,75 und	5,40

1211

4884

Der vorgerückten Saison wegen **Damen-Mäntel** weit unter Preis.

Für unsere werthe Kundschaft dürfte ein Besuch selbst aus grösserer Entfernung lohnend sein.

Gebrüder Kaufmann.

Bekanntmachung.

Die Ehefrau des Bedienten Welter, Weststraße hier selbst wohnhaft, ist als Bezirkshebamme für den Magistratsbezirk Camen angestellt.
Camen, den 7. Dezember 1896.
Der Magistrat.
v. Wasse.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 20. Dezember werden die Schalterdienststunden wie an Werktagen abgehalten. Ebenso werden die Paketbestellungen an diesem Tage im Orts- und Landbestellbezirk wie an Werktagen ausgeführt. Die Ortspaket-Bestellung am 25. und 26. findet nach Bedürfnis statt.
Camen, 6. Dezember 1896.
Kaiserliches Postamt:
Willems.

Auktion.

Am Donnerstag den 10. Dez. morgens 9 1/2 Uhr werde ich bei dem Hiesel hier:
1 Sofa, 1 Servante und 1 Tisch gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen.
Harbach,
1269 Gerichtsvollzieher.

Holzverkauf

Oberaden.
Samstag den 12. d. Mts., morgens 10 Uhr, läßt Herr Welsmann hier selbst in der Burg 40 Haufen Eichen-Durchforstungsholz zu Frechtungsstangen, Pfählen u. Brennholz tauglich öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Oberaden, d. 5. Dezbr. 1896.
Brüggemann.
1258 Autt.-Kom.

Im Dienstmädchen

gesucht, am liebsten vom Lande. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
1253

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Firmenregister unter laufender Nr. 72 die Firma „F. W. Heineke“ mit dem Wohnsitz in Camen und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Heineke zu Camen, heute eingetragen.

— Akten über das Firmenregister Gen. C. 34 IV. —
Camen, den 2. Dezember 1896.
1256

Königliches Amtsgericht.

Großer Schlagholz-Verkauf.

Montag den 14. Dezember 1896 morgens 10 Uhr, sollen im Geeren-Polz 150 Haufen starkes

Schlagholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Gaus-Geeren, den 6. Dezember 1896.

Der Rentmeister.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag d. 14. Dez., morgens 10 Uhr, werden im Forstdistrikt Fohlenpies, 70 Haufen 30 jähr. Sainbuchen-Stangen und Kaiserholz, und 600 Rm. Schlagholz auf dem Stamm, öffentlich meistbietend verkauft.
Gaus-Red, 8. Dezbr. 1896.
Rommeswinkel,
1271 Rentmeister.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Wagenfahrender gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Wagenbeschwerden: Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. F. Koch, Wöhl, Förster a. D., Bomsen, Post Nieheim, Westf.

Mein eiteltes Wohnhaus

Kämerstraße Nr. 3. ist auf Mal

im ganzen

zu vermieten.

Camen. W. Rosenthal.

Holzverkauf

Überberge!

Freitag, den 11. ds. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, verkauft der Herr Landwirt F. Rippmann in Überberge in seiner daselbst, an guter Abfuhr und in der Nähe seines Hofes belegenen Waldung, „Siefelbrand“ gt, 15 Rm. Eichen, unter diesen 5 schwere Stämme bis zu 2 1/2 Fß. Durchmesser habend, zu Brettern, Bau-, Geschirr- und Grubenholz geeignet, bezüglichen 55 Rm. zu Nuss- und Brennholz taugliche Buchen, nummerweise auf dem Stamme, außerdem 20 Rm. in Haufen zusammengelegte Eichen- und Buchenstangen, zu Gruben- und Brennholz passend, auch einige Hundert gute, trockene, eichene Abfallbushen, haufenweise, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit. Zusammenkunft an Ort und Stelle.
Camen. Reinhard, Gerdtz,
1238 Autt.

Bäckerei

in empfehlende Erinnerung. Täglich frische Bröden und Spekulatien.
Camen. J. Iselmann.
1243

Gebrüder Wolff,

Dortmund, Burgwall 4.

Feinstes verflühtes 1246

Apfel-Gelee

à 10 Pfund - Gläsern Mt. 1,90.

Emaille-Rostöpfe à 10 Pf. -

Topf Mt. 2,30.

Bienenzuder

empfiehlt

J. Brombach.

Großer Holzverkauf

Weddinghofen.

Montag, den 14. Dezbr.,

morgens 10 Uhr,

beginnend, verkaufen Unterzeichnete

für die Frau Wwe. Gutsbecker

W. Schulze-Welme in Welme

in ihrer, in der Gemeinde Wedding-

hofen, an sehr guter Abfuhr, direkt

am verfestigten Kommunalwege

Weddinghofen nach Heil und nahe

beim Hofe des Landwirts G. Ost-

haus daselbst belegenen Waldung,

im sog. „Malsundern“ 155 Rm.

sehr lang- und geradstämmige Eichen

von 1/4 - 1 1/2 Fß Durchmesser

haltend, zu Brettern, Balken, Sparren

Bau-, Geschirr- und Grubenholz

vorzüglich geeignet, auch mehrere

Rm. zu Nuss- und Brennholz taug-

liche Buchen, nummerweise auf dem

Stamme öffentlich meistbietend gegen

Kredit.

Zusammenkunft beim Wirt G.

Klute in Weddinghofen oder

an Ort und Stelle.

Camen. Reinhard, Gerdtz,
1257 Autt.

Gebrüder Wolff,

Dortmund, Burgwall 4

la. geräucherten Speck

à Pfund 44 Pf., bei 5 Pfund

à Pf. 42 Pf. 1247

la. gesalzenen Speck

à Pfund 41 Pf., bei 5 Pfund

à Pfund 39 Pf.

Leinmehl

Trockentreber

Melassefutter

zu den billigsten Tagespreisen

zu haben bei

Kaiser a. 1224

Brüninghaus.

Fette J. Gänse

gerupft, 8-10 Pf., à Pf. 40-45 Pf.,

Enten 55 Pf. geg. Nachn. fr. 4888

R. Nickel, Adl. Linkuhnen

p. Alt-Weyntheim, Ostpr.

Visiten-

Karten!

(reichhaltige Auswahl von modernen Mustern).

Monogramme

auf Briefbogen und Konverts (elegante Kassetten mit solchen in großer Auswahl vorrätig) empfiehlt die Druckerel von

C. H. Betzler,

1267 Camen.

Gebrüder Wolff,

Dortmund, Burgwall 4.

als besonders schön u. preiswerth

1245 empfehlen unsere

Margarine

!!Glück auf!!

Schutzmärk Bergmann

à Pf. 60 bei 5 Pf. 55 Pf.

In meinem neuerbauten

Wohnhause ist die 2. Etage,

herrschaftl. Wohnung

so wie ein

Ladenlokal

auf Februar oder später zu ver-

mieten. 1264

Camen, Kämerstraße 4.

W. Rosenthal.

Christbaumconfect

Kistel ca. 400 kleinere oder 220 große

Stücke 2,50 M. Nachnahme, bei 5

Kistel franco. Paul Benedix,

Dresden N. 12. 4941

Butter!

Feine Gutsbutter in

täglich frischer, garan-

tiert reiner Ware versende Postpakete

von netto 9 Pf. zu M. 9.50, hochfeine

Molkereifabrikbutter zu M. 11.— fr.

g. Nachnahme, G. Mundle,

3461 Leipzig (Bairn.)

Hygienische Schutz-

Mittel. Preisverzeichnis über

prima Waren gegen 10 Pf. =

Marke. J. B. Fischer, Sant-

itätsbazar, Frankfurt a. M. L. 2. 43908

J. Kadden, Camen

für Mädchen
Kleiderstoffe in allen Qualitäten.
Gertige Kleidchen für kleine Mädchen.
Hemden, Hieher } alle Größen.
Hemden, Halbleinen }
Unterhosen

empfehl
Handschuhe.
Korsetts, alle Weiten.
Pulswärmer zc.
für Knaben
Burkin, zu soliden Anzügen.
Anzüge, in Suzkin und Zwirn.
riesig billig.

Hosen, in Suzkin und Zwirn.
Hemden, in weißem und buntem Bieher,
Unterhosen und Unterjacken.
Handschuhe, Kittel, Vorhemden.
Kragen und Schlipse.
Jacken, Shawls zc.

Noch vorrätige Paletots für Knaben sollen ausverkauft werden und verkaufe ich solche zu jedem Preise.

L. Rosenbaum's Bazar

Nordstraße 34. CAMEN. Nordstraße 34.

Eröffnete meine **Weihnachts-Ausstellung** in
Puppen, Spielwaren und Baumschmuck.

Gleichzeitig mache aufmerksam auf mein großes Lager in Steingut: Waschservice und Eßservice in großer Auswahl. Kaffeeservice in echt Porzellan von 3.50 Mk. an.

Liqueurservice, Bierservice, Bierseidel und Tafelaufsätze.

Schmuck und Galanteriefachen von den einfachsten bis zu den feinsten.

L. Rosenbaum,

Camen, Nordstraße 34. — Hamm, Große Weststraße 49.

Radfahrer-Verein Camen.

Donnerstag, d. 10. d. Mts.,
abends 9 Uhr.

General- und Haupt- Jahresversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung über den
Verbandstag;
2. Rechnungslage;
3. Neuwahl der auscheidenden
Vorstandsmitglieder;
4. Feier eines Winterfranzösisch;
5. Vereinsangelegenheiten;

Um zahlreiches Erscheinen wird
erzucht. 1268

Der Vorstand.

Evang. Arbeiter-Verein Methler.

Versammlung

Sonntag d. 13. Dezember
nachmittags 4 Uhr
bei Herrn Gastwirt Gusemann
in Oberaden.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches;
 2. Vortrag des Hrn. Pfarrer
Bruch Thema: Christen-
verfolgungen alter und neuer
Zeit.
- Die Mitglieder sowie die evan-
gelischen Bewohner von Oberaden,
Niederaden und Webbinghofen sind
mit Frauen herzlich eingeladen.
1260

Der Vorstand.



Am Sonntag,
den 13. d. Mts. ist
bei mir 1266

BALL.

Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Camen, Weststraße. Fr. Sprick.

Gratis sende Jedem mein **Lungen-**
Buch, wie ich v. langjahr.
und Kehlkopf-Leiden befreit bin.
1898 Damp, Schiffschiff a. D.
Berlin, Heinersdorferstr. 12.

„Eure Kindheit laßt euch werden allen Menschen“,
so mahnt der Apostel in dieser Weihnachtszeit, und das **Sellweger**
Erziehungshaus zu Holzwickede mit seinen 83 Pflöglingen
hofft zuversichtlich, daß es unter den vielen Bedürftigen, die jetzt bitten,
nicht vergessen werde. Auf denn, ihr Christenleute und alle Freunde
der Armen und Verlassenen, helft uns, unserer **großen Schaar**,
für die sonst Niemand sorgt, ein frohliches Weihnachtsfest zu bereiten.
Gaben der Liebe werden erbeten an die **Pfarrer Strathmann**
in **Opherside** und **Bröbking** in **Camen** oder den Hausvater
Finger in **Holzwickede**.

Das Kuratorium.

Kaufhaus für Schuhwaren u. Hüte.
Größte Auswahl billigste Preise.
Sonntag bis abends geöffnet.

S. Jacoby,
Camen, Bahnhofstr. 8 (Ede Wilhelmstr.)

Kohlen.

Empfehle:
stückerreiche Hausbrand- und Aufkohle
Str. und Waggonweise frei Haus. Auch einzelne
Bentner am Hause abzugeben.
H. Hinsel, Camen, Markt.

Flachsweberei Hannover.

Die seit langen Jahren bekannte Flachsweberei von
George Stelling, Gräber & Co., Hannover,
erlaubt sich dem geehrten Publikum wiederum in empfehlende Erinnerung
zu bringen. **Spinnlohn p. 1 Stück 25 Pfg.**
Annahmestellen bei den Herren:

F. Crüsemann, Boenen;
Heinr. Heiling, Bergcamen.

„**Triumph**“, feinste Süßrahm-Margarine,
à 75 J, la. Süßrahm-Tafel-Margarine, à 60 J, bei
Abnahme von 5 K à 55 J empfiehlt
H. P. Thiel, Camen und Heeren.

== Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek. ==

Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mit ungefähr 10,000 Abbil-
dungen im Text und auf mehr als 1000 Bildertafeln, Karten und Plänen. 17 Bände in
Halbleder geb. zu je 10 Mk. oder in 272 Lieferungen zu je 50 Pf. (Im Bruchstein)

Meyers Kleiner Hand-Atlas.

Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. Fünfte, neu bearbeitete Auflage. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871-1890. Von Dr. Hans Blum. Gehftet 6 Mk.;
in Halbleder gebunden 7 Mk. 50 Pf.

Geschichte der Englischen Litteratur

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, von Prof. Dr. Richard Walker. Mit
183 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt
und 11 Faksimile-Beilagen. In Halbleder gebunden 16 Mk. oder in 14 Lieferungen
zu je 1 Mk.

Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig ==

Spar-Kernseife
von **Schmidt & Flögel,**
Dampfseifenfabrik,
Remscheid.
Beste, garantiert reine Qualität.
Vor minderwertigen Nachahmungen
wird gewarnt.
Vertreter: **Felix Leist, Dortmund.**

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
J. Brombach.

Weihnachten 1896.

Empfehle als schönste Weihnachts-
geschenke: Photographische Auf-
nahmen von Porträts, Familien-
u. Gruppenbildern, Copien u. Ver-
größerungen nach Bildern von Ver-
storbenen usw. Es wird höflich ge-
beten, Copien und Vergrößerungen
schon jetzt in Arbeit geben zu wollen.
Gleichzeitig empfehle mein großes
Lager in **Rahmen** von den billigsten
bis zu den feinsten Sorten. Ein-
abnahme sämtlicher Bilder sauber
und billig. 1179

Ernst Brass,
Photographische Anstalt,
Camen, Bahnhofstr. 10.

Blüthner Aliquot-Flügel, Blüthner- Perzina-Pianos

H. Ueberholz, Dortmund,
Burgwall 27.
Meine Klaviere sind stets nur
mit den ersten Preisen gekrönt.

Empfehlung

Empfehle mich zum
Kleidermachen
in und außer dem Hause.
Guter Sitz garantiert.

Lina Schaeffer,
vis-à-vis Zeehe Monopol No. 45,
bei Heinrich Hüfner. 1229

Dauerhafte und gutgearbeitete
Särge
in allen Größen und
Ausstattungen hält stets auf Lager
Fr. Hillmann,
1145 Westenthor.

Dr. med. Luke,
prakt. Arzt, Homöopath,
Hamm, Sedanstraße 8.
Sprechstunden: Vormittags 8-11 Uhr,
nachmittags 2-4 Uhr. 1207
Mitt wochs keine Sprechstunden.
Trud u. Verlag von G. May in Görde.